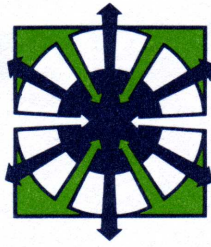


DGSP e.V.



„Es reicht nicht, mit dem Finger auf die Schuldigen zu zeigen“

Aus dem Regal der Neuerscheinungen genommen von Christoph Müller

Auf den ersten Blick hat man den Eindruck, dass mit dem Buch „Das Knastdilemma“ altbekannt Gräben aufreißen will. Es stellt die traditionelle Kernfrage, ob Menschen für kriminelles Verhalten bestraft oder in die Gesellschaft reintegriert werden sollen. Bernd Maelickes Buch stellt sich als differenzierte Studie zu Fragen um den Strafvollzug und die Resozialisierung heraus. Die Notwendigkeit eines funktionierenden Strafvollzugs sieht Maelicke nur für Schwerkriminelle und wahrhaft gefährliche Straftäter.

Bezüglich der Resozialisierung plädiert der Sozialwissenschaftler Bernd Maelicke, der sich jahrzehntlang einen Namen als Vollzugs- und Resozialisierungsexperte gemacht hat: „Resozialisierung ist ... ein äußerst komplexer Prozess, der bei jedem Täter sehr individuell und unterschiedlich verläuft. Viele Hürden müssen überwunden, viele Umwege gegangen werden. Resozialisierung gelingt nur wechselseitig – die Täter wie die Gesellschaft müssen daran gemeinsam mitwirken.“ (13)

Eher flüchtig kommen Maelickes Positionierungen daher. Die Sprengkraft seiner Ideen entfaltet sich langsam, mit einer gewissen Verzögerung. Es reicht halt nicht, mit dem Finger auf die vermeintlichen Schuldigen zu zeigen. Wer heute auffälliges Verhalten zeigt oder gar straffällig wird, der hat wahrscheinlich eine schwierige Sozialisation erlebt. Dies kann den betroffenen Menschen nicht zum Vorwurf gemacht werden, vielmehr müssen sich die Betroffenen wie das Justiz- und Sozialsystem sorgen, für gute Ausgangspositionen nach Fehlritten zu sorgen.

So ist Maelickes Buch als Beitrag zu überfälligen Reformdiskussionen im Sozial- und Justizsystem zu verstehen. Und auch der Maßregelvollzug wird nicht daran vorbei kommen, sich den Grundthesen Maelickes zu stellen. Mit dem Blick auf die Situation drogensüchtiger Menschen schreibt Maelicke: „Die Drogenpolitik in Deutschland ist nach diesem Verständnis ein Irrweg: Hier werden Süchtige kriminalisiert und weggesperrt. Der Vollzug sollte dringend von der Aufgabe der Behandlung akut Drogenabhängiger entlastet werden. Er kann dies nicht therapeutisch sinnvoll leisten und verschleißt seine Kräfte im nicht zu gewinnenden Krieg gegen den Drogenhandel.“ (221)

Maelicke blickt in die aktuelle Forschungslage. Viele Untersuchungen hätten nachgewiesen, „dass eine wirkungsvolle Resozialisierung – also die Vermeidung weiterer Rückfälle – ein Höchstmaß an Individualisierung aller stationären und ambulanten Maßnahmen erfordert und keinen Reso-Automaten, der alles gleich macht“ (225). Dies hat natürlich nicht nur Konsequenzen für die politisch Verantwortlichen, sondern verlangt insbesondere Engagement und Kreativität der unterstützenden Handelnden.

Maelicke ist alles andere als ein Theoretiker. Seine theoretischen Überzeugungen untermauert er nicht nur mit dem Wissensschatz aus einer jahrelangen Arbeit in politischen und Verwaltungsstrukturen. Er schreibt lebendige Fallgeschichten, die seine Ideen nachvollziehbar und erlebbar machen. Gerade auch dort, wo er sich Gedanken zu Hauptkulturen und Subkulturen macht: „Erfahrene Anstaltsleiter wissen, dass die Existenz von Subkulturen im Gefängnis unvermeidbar ist. Allen ist gemeinsam, dass sie sich gegen ein zu enges Vorschriften- und Kontrollsystem wehren und eigene Freiräume beanspruchen. Zu einer erfolgreichen strategischen Leitung einer Anstalt gehört deshalb ein klare und transparentes Konzept des Umgangs mit diesen diversen Subkulturen. Es gilt deutliche Grenzen zu setzen, zugleich sind aber auch ihre Potentiale für eine kontinuierliche Verbesserung des Behandlungsvollzugs zu nutzen ...“ (186) Wem kommt dies aus dem Maßregelvollzug nicht bekannt vor ?

Bernd Maelicke: Das Knastdilemma – Wegsperrten oder resozialisieren ? Eine Streitschrift, C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 2015, ISBN 978-3-570-10219-0, 256 Seiten, 19.99 Euro.